

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung

Verbands Organ.

Monatspreis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 20 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile oder bereu Raum 25 Prozent Rabatt. Bei 6 waltiger Aufnahme 88 1/2 Prozent Rabatt. Bei 12 waltiger Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Redaktion: Otto Hue, Essen; Druck und Verlag von J. Brangenberg, Selskirchen.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Wer trägt die Schuld? *)

Dampf gährt es wieder in den Bergrevieren,
 In Schacht und Stollen, wo die Knappen schaffen. —
 Die Roth, der Druch, der ganze Bergmannesjammer,
 Die häuften Fäulstoff, wie vordem, im Stillen.
 Had nur der Hundige verspürt Symptome
 Die Andre nicht beachten und verstehen. —
 Es glimmt und glüht tief auf dem Aschenheerde —
 Noch sind die Funken nicht verkohlt von damals,
 Vom ersten Streik im Jahre neunundachtzig
 Had neuer Brennstoff und die Gluth erwächt zur Flamme,
 Zum Riesbrande, der durch die Reviere
 Auf's neu sich wälzt wie vordem — ungeheuer. —
 Der Bergmann dacht sich, doch er fühlt die Tritte
 Des Kapitals und der bezahlten Mittel,
 Das Wagennullen und die Schnabzüge,
 Die Feierschichten und die schwarzen Fäulen
 Tief, schmerzlich tief, und würgt daran, die Bürde
 Fortschleppend bis das Uebermaß des Grimmes
 Zum Ende drängt und die Bestimmung sticht.
 Wer trägt die Schuld, die furchtbare, wenn solches
 Zum Ausbruch kommt; wenn wieder Tod und Jammer
 Die Reihen un'rer Bergarbeiter lüftet
 Und Wittwen schafft und waterlose Waisen? —
 Wer trägt die Schuld der Wirrnis und Zerklüftung
 Im Bergarbeiterstande und wer hindert
 Jedwede Einigung der armen Knappen? —
 Ihr, die ihr frömmelnd sprecht vom Christenglauben
 Und Christenliebe und dabei bekändig
 Den Haber schürt, die Zwietracht unter ihnen. —
 Weh' euch, ihr Heuchler mit dem Januskopfe!
 Ich reiß' die Larve euch vom Angesichte
 Und euf es laut: Ihr seid die Schuldigen! —

*) Dieses Gedicht diene jenen als Antwort, die uns vorwerfen, wir bezweckten einen Streik. Unser Streben heißt Organisation, denn diese macht alle Ausschreitungen zu nichts. D. W. (Siehe auch den Leitartikel in dieser Nummer. D. R.)

Englische und deutsche Gewerkschaftsbewegung.

Jedekmal, wenn uns von jenseits des Kanals die Kunde von einem Kongreß der englischen Gewerkschaften (Trades Unions) kommt, schauen wir interessiert in die bürgerlichen Organe, um dort auch jedesmal das zu finden, was wir erwarteten: Loblieder auf die englischen Organisationen; Vergleiche zwischen den englischen und deutschen Gewerkschaften, Vergleiche, die zum Schluß für die selbständigen Organisationen übel ausfallen.

Die Trades Unions werden gelobt von den bürgerlichen Sozialpolitikern, weil sie so energisch (!) und konsequent (!) für allgemeine Menschenrechte eintreten. Am höchsten aber schallt das Loblied, wenn man auf das Verhältnis der englischen Arbeiter zum Sozialismus zu sprechen kommt. Im vorigen Jahre, auf dem Normlicher Kongreß, errang die junge Richtung der Trades Unions, (Neu-Unionismus) die für sozialistische Prinzipien eintritt, einen Erfolg. Dafür scholl aber auch das Anathema (Fluch) des deutschen kapitalistischen Sozialpolitikers über den Kanal hinüber. In diesem Jahre hat man es durch einen Handstreich durchgesetzt, daß die junge Richtung in den Trades Unions zurückgedrängt ist. Und mit Genugthuung konstatirt die deutsche bürgerliche Presse diese Niederlage des Radikalismus.

Es war ein Handstreich. Nur durch Verletzung der parlamentarischen Regeln brachte es die konservative Richtung der englischen Gewerkschaften zu einem Siege über die neuen Ideen. Auf wie lange, das wird sich zeigen.

Aber sehen wir ganz ab von diesem Zwischenpiel. Auch der Cardiff Kongreß hat wieder gezeigt, daß die englischen organisierten Arbeiter eine ausschlaggebende Macht im öffentlichen Leben Englands geworden sind. Wenn man die Verhandlungen liest, wie dort Arbeiter Beschlüsse fassen, die hochbedeutend für den ganzen englischen Staatsorganismus sind, (wir erinnern nur an das Verbot der Einwanderung mittelloser Arbeiter, Einführung des Achtstundentages [mit Ausnahme der Bergleute, die einen eigenen Antrag formulierten], Gewährung

von Diäten an Parlamentsmitgliedern usw.), so wird auch der Wille zu der Ueberzeugung kommen, daß die Stellung eines organisierten Arbeiters in England von der eines solchen in Deutschland himmelweit verschieden ist. Dort in England genießt der Organisierte die volle Achtung der Behörden (der Bürgermeister (!) von Cardiff führt selbst den Kongreßpräsidenten zu seinem Stüb) und der Unternehmer. Die Beschlüsse der Arbeiterkongresse in England finden am Ministerlich Gehör und Erledigung, während sie anderwärts doch im Papierkorb wandern. Kurz, in England gilt der organisierte Arbeiter als beachtungswerthe Persönlichkeit, während er hier in Deutschland — na warum dies erst sagen. Unsere Kameraden kennen aus eigener Anschauung die Stellung der Organisation im Lande des Teufels.

Wir wollen nicht näher auf die schon so oft erörterte Frage: Woher diese Macht und der Einfluß der Trades Unions? eingehen. Soviel ist klar, in allererster Linie verdanken es die englischen Arbeiter sich selbst, wenn sie zu dem geworden, als was sie sich uns jetzt vorstellen. Auch die Trades Unions haben Zeiten der Verfolgung und der Niederlagen gehabt. Verbannung und Kerker haben ihre Führer getragen. Aber nichts konnte den Muth und die Energie der Arbeiter brechen. Ohne von dem einmal eingeschlagenen Wege abzuweichen, errangen die engl. Arbeiter denn auch nach fast hundertjährigem Kampfe ihre heutige Macht. Also vornehmlich sind die Arbeiter Englands ihre eigenen Helfer.

Natürlich kamen ihnen dabei günstige Bedingungen zu statten. So die Stellung Englands als erster exportirender (ausführender) Industriestaat, wodurch der englische Kapitalist leistungsfähiger wurde. Ebenso waren die freiheitlichen staatlichen Einrichtungen Englands ein Grund, worauf sich die englische Arbeiterbewegung besser aufbauen konnte. Das Land der Wat Tyler (englischer Revolutionär) und Cromwell (englischer Staatsmann, der den Thron Karls I. stürzte und diesen hinrichtete) hat einen demokratisch gesinnten Bürgerstand, dem auch in der Zeit des größten Hungers nach Mehrwerth nicht das demokratische Empfinden ganz abhanden gekommen. Dabei war die englische Bourgeoisie, und es ist noch, viel weitsichtiger als z. B. die deutsche, und eher zu vernünftigen Bewilligungen geneigt. Alles dies sind Momente, geeignet der englischen Arbeiterbewegung zu nützen.

Erwähnt sei noch, daß, ohne daß sie »eigentliche« Politik trieben, die englischen Gewerkschaften doch die beiden großen politischen Parteien Englands (die Tories-Konservativen und die Wigs-liberal) je nach Bedarf und Gelegenheit benutzten, um politische Vortheile zu erlangen.

Ueber die rechtliche Stellung der deutschen Gewerkschaften brauchen wir kein Wort zu verlieren.

Etwas anderes aber ist es mit der Behandlung deutscher organisierter Arbeiter durch die deutschen Unternehmer.

Die deutsche Bourgeoisie hat den traurigen Ruhm, in der ganzen Welt in Bezug auf Engherzigkeit und Einsichtlosigkeit den ersten Rang einzunehmen. Die »berufenen Vertreter« des »Volks der Denker« zeigen in sozialpolitischer Beziehung die allergeringste Denkfähigkeit. Liegt dieser Mangel in der natürlichen Veranlagung des deutschen Großbürgers, oder beharrt er nun, da er einmal so weit gekommen im Verfahren des sozialpolitischen Karrens, gegen besseres Wissen auf seinem Schein? Steht der deutsche Großkapitalist wirklich nicht ein, welchen Fehler er in der Behandlung der Arbeiterorganisationen macht, oder will er es nicht einsehen?

Vor uns liegt eine Broschüre, betitelt: Berichte der von industriellen und wirtschaftlichen Vereinen nach England entsendeten Kommissionen zur Untersuchung der dortigen Arbeiterverhältnisse. Herausgegeben von den betreffenden Vereinsvorsänden.

Die bezeichnete Kommission ging am 24. September 1889, also zur Zeit der großen Bewegung unter den deutschen Bergleuten, nach England und kam zurück am 21. Oktober desselben Jahres. Das Resultat ihrer Untersuchungen wurde zuerst von Herrn Generalsekretär Dr. Beumer-Düsseldorf, der mit den Herren H. A. Bued-Berlin und Theodor Müller-Brackweide die Kommission gebildet, am 13. Dezember 1889 in einer Industriellen-Versammlung zu Berlin, unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienraths Schwarzkopff, zum Besten gegeben.

Die Auftraggeber der Herren waren: der Central-Verband deutscher Industrieller in Berlin; der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe in Berlin; der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen In-

teressen in Rheinland und Westfalen in Düsseldorf; der Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund in Essen a. d. Ruhr.

Der Leser sieht, es sind die Hauptfaktoren der deutschen Industrie, die sich vereinigen, um das englische Arbeiterheer und dessen Organisation kennen zu lernen.

Hören wir was die Herren für Eindrücke empfangen.

Nachdem kurz die drei verschiedenen Vereinigungen der englischen Arbeiter gestreift, kommt der Bericht zu der vierten, den Trades Unions als der wichtigsten. Es heißt da: (Seite 8)

»Ursprünglich reine Kampfgenossenschaften, deren Wirken schroff und gewaltthätig, ja nicht ohne Blutvergießen in die Öffentlichkeit trat, haben die Trades Unions auch heute noch eine Frage als die wichtigste, nächste und praktischste durchaus im Vordergrund: die Lohnfrage, welche die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit einschließt.

Die eben genannte Veröffentlichung *) bietet in einem geschichtlichen Abschnitt über die Entwicklung der Trades Unions ein vortreffliches Material zur Beurtheilung der Zwecke und Ziele dieser Vereinigung im Allgemeinen. Das Handelsministerium erkennt ausdrücklich an, daß im Gegesatz zu früheren Zeiten »heutzutage Arbeitsfreitagszeiten keine Aufstände und Empörungen mehr herbeiführen. Die Gewerkschaften sind bessere Bürger geworden; die Vereinthätigkeit findet jetzt öffentlich nicht mehr im Dunkeln statt; ebenso ist die öffentliche Meinung für die Gewerkschaften günstiger geworden.« In der That, »daß durch vereintes Handeln Resultate erzielt werden können, die zu erreichen Einer allein machtlos ist«, findet das Handelsministerium »die Berechtigung für das Bestehen der Gewerkschaften.« (Seite 10)

Die friedliche Erledigung der Streitpunkte wird jetzt erreicht, während früher die Erledigung durch Gewalt herbeigeführt wurde. Streiks sind natürlich noch nicht ganz überflüssig geworden, aber es besteht die Tendenz, sie thunlichst zu vermeiden, und die Trades Unions tragen ihr Theil hierzu bei. Aber dieses Resultat in der Stellung der Arbeiterorganisationen ist nur durch ununterbrochene Arbeit und Agitation des Volkes herbeigeführt worden. Bis zum Jahre 1869 waren die Trades Unions zwar gebildet, aber sie hatten keinen gesetzlichen Schutz; wiederholte Entscheidungen der Gerichtshöfe brachten die Vereine in eine solche Lage, daß sie nicht einmal die Macht besaßen, die Verhaftung eines ungerechten Beamten, welcher sich an den Geldern der Vereinigung vergrieffen hatte, durchzusetzen. Eine königliche Kommission, welche in Bezug auf die Verfassung und die Arbeiten der Gewerkschaften eine Enquete zu veranstalten hatte, wurde 1865 eingesetzt; die angestellten Ermittlungen ergaben ein solches Resultat, daß sich die Kommission zu den Verlangten berechtigt hielt, die Gesetzgebung habe die rechtliche Stellung der Gewerkschaften klarer zu stellen und dürfe deren Kapitalien nicht ganz ohne Schutz lassen. Ein Nothgesetz wurde in Folge dessen 1869 erlassen. Im Jahre 1871 folgte der Trade Union Act, *) welcher die gerichtliche Eintragung (registration) der Trade Unions vorschrieb und ihren Geldern einigen Schutz gewährte. Unter diesem Gesetz wurde es jedoch üblich, die Registrierung eines Gewerkschaftsvereins von dem Nachweis abhängig zu machen, daß er nicht zur Einschränkung des Gewerbes führe (restraint of trade). Ferner wurde zugleich mit dem Trade Union Act ein »Criminal Law Amendment Act« erlassen, dessen Ausführung die günstige Wirkung des »Trade Union Act« aufhob, weil dadurch aufs Neue — nur in anderer Form — die gerichtliche Unfähigkeit der Trade Unions ausgesprochen wurde. Viele der bedeutendsten Gewerkschaften weigerten sich daher, sich eintragen zu lassen. Eine weitere kräftige Agitation folgte. Die 1876 stattgehabte Annahme des Mundella'schen Gesetzes zum Trade Union Act befreite jede gesellschaftliche Schädigung, über welche die Vereinigungen bis dahin sich zu beklagen hatten. Als Resultat ist zu verzeichnen, daß heute beinahe jeder Gewerkschaftsverein registriert ist und dieselbe Stellung einnimmt wie jede andere gewerbliche Vereinigung.

Zu gleicher Zeit wurde der alte »Master and Servant Act« **) aufgehoben, nach welchem der Arbeiter wegen eines Kontraktbruchs zu Gefängnisstrafen verurtheilt werden konnte, (Was in Schottland noch heute der Fall ist.) während der Arbeitgeber für gleiche Vergehen nur zivilrechtlich haftbar war. An die Stelle dieses Gesetzes trat der Conspiracy and Protection of Property Act, welcher nicht nur die Ungleichheit beseitigte, sondern auch die Rechte der Unions in Gewerkschaften festsetzte. Dadurch ist es unmöglich geworden, daß Arbeiter, welche einen Streit organisiren, dem gegen Verschömerungen gerichteten Gesetze unterworfen werden. (S. 10—11)

Darauf wird die innere Organisation der Trades Unions beschrieben, die Maßnahmen zur Regelung der Unterstüzung, des Vorkommens usw. und erscheint darauf (Seite 15) eine eingehende Schilderung der Organisation der Kohlenbergleute von England und Wales. Es wird die gleitende Lohnscala (Lohn nach dem Preis der Kohle) erläutert, dargestellt, wie der englische Grubenbesitzer in Gemeinschaft mit den Vertrauens-

*) Bericht des englischen Handelsministers.
**) Gesetz. **) Meißner- und Gesellengesetz.

Leuten der Arbeiter den Lohn festsetzt und Streitigkeiten schlichtet und heißt es dann Seite 17 weiter:

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse im West-Schottischen Kohlenbistrit. Die Gruben-Verwaltungen daselbst haben unter dem Namen „West of Scotland coal masters association“ eine Vereinigung gebildet, welche die Umgegend von Glasgow umfaßt und wegen der vielen kleinen Becken etwa nur $\frac{1}{3}$ der Letzteren. Die Vereinigung ist nur zu den Zweck gebildet, Verhandlungen über die Lohnfrage unter den Arbeitgebern herbeizuführen; Verhandlungen mit den Arbeitern finden nicht statt. Die Vereinigung der letzteren wird vollkommen ignoriert, da der Sekretär derselben nicht Arbeiter gewesen ist und in dem Verdacht steht, ein Sozialist zu sein. Da auf beiden Seiten die Organisation nur eine lose ist, kommt es häufig zu Streiks. Die Vergleute des Bezirks rührten sich auch im Herbst d. J. wieder, indem sie durch ihren Sekretär W. Smal namens des „Lanarkshire Minors Board“ an die Grubenbesitzer folgende Forderungen stellten: »Die Wagen sollen zu 3 Tonnen gerechnet werden und der Lohn des Arbeiters soll immer gleich sein dem am Schacht realisierten Preise. Den Arbeitern soll gestattet sein, eine Vertrauensperson zu ernennen, der die Kohlenverkaufsbücher und alle Ausgaben für Frachten, Abmont und sonstige Abzüge offen zu legen sind. Der Preis eines Monats hat die Löhne des folgenden Monats zu regulieren. Ein gegenseitiger Board of Arbitration soll ernannt werden, welcher die Bedingungen festzustellen hat für die gegenseitige Verhandlung und die Schlichtung von Streitigkeiten.« Die Grubenverwaltungen gedachten auch diese Forderung zu ignorieren, und es ist uns nicht bekannt geworden, daß das Gegenteil der Fall gewesen sei.

Soweit der Bericht.

Wir bitten unsere Leser nochmals die fettgedruckten Stellen durchzulesen und dann sich zu fragen: Wenn die Beauftragten der deutschen Unternehmer solche günstige Angaben über die englischen Arbeiterverbände erhielten, und dies sogar von ministerieller Seite, warum verwendet man dann die gemachten Erfahrungen nicht bei den deutschen Organisationen? Es heißt doch oben kurz und bündig: Eine starke, straffe Organisation hindert Arbeitseinstellungen! Also genau was wir immer gesagt haben.

Herr Deumer, der Berichterstatter, hat dann seinen Bericht hintennach noch ergänzt und versucht es hier, seine Auftraggeber herauszureißen. Aber unglücklicherweise (für sich) bekräftigt der Herr das gute Urtheil über eine starke Organisation noch mehr. Deutlich sagt er hier: Nur wo die beiden Faktoren, Arbeit und Kapital in fest geschlossener Reihe stehen, da ist es möglich die wirtschaftlichen Kämpfe zu verhindern.

Herr Deumer will uns auch glauben machen, die englischen Arbeiter seien besonnener und wißbegieriger als die deutschen. Die englischen Arbeiterführer seien einsichtige Leute, deren Grundsatz sei: »ein christlicher Lohn, für ehrliche Arbeit.« mehr könne man nicht verlangen. Nun wir denken, das Jahr 1889 hat vollauf gezeigt, daß auch die deutschen Arbeiter nichts unbilliges verlangen, sondern auch den Verhältnissen der Industrie Rechnung tragen. Zeigen doch die deutschen Grubenbesitzer einmal den guten Willen; lassen sie, gleich ihren englischen Kollegen, den Vertrauensleuten der Arbeiter Einsicht in die Geschäfte nehmen und wir sind überzeugt, der deutsche Arbeiter wird genau wie der englische besonnen und den Umständen entsprechend seine Anforderungen stellen. So lange wie das nicht geschieht, hat niemand das Recht, den deutschen Arbeiter einseitig und unwissend zu schelten!

Wir hören hier schon unsere Gegner sagen: Ja aber die deutschen Gewerkschaften sind durchweg sozialistisch. Uns erscheint das für die beregte Sache gar nicht in Betracht zu kommen. Gerade der sozialistisch geschulte Arbeiter weiß, daß die Industrie eines Landes durchaus nicht völlig selbstständig dasteht, sondern daß sie nur ein Theil der gesammten Weltindustrie und darum

auch von dem Weltmarkt abhängig ist. Der Sozialist ist am aller wenigsten geneigt, bei dem Nachweis der Undurchführbarkeit einer wirtschaftlichen Maßregel, solche dennoch zu verlangen. Er kennt die wirtschaftlichen Zusammenhänge und stellt darnach seine Rechnung.

Also der Vorwurf der Anhängerschaft an den Sozialismus ist hinfällig, sobald man die Gewerkschaften Deutschlands in gleichberechtigter Weise, wie die englischen Organisationen behandelt.

Darum nochmals ihr Herren vom Kapital, wenn es euch ernstlich um den sozialen Frieden zu thun ist, dann räumt den deutschen Arbeitern das Recht ein, gleich ihren englischen Brüdern an der Feststellung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse theilzunehmen. Macht den Versuch und das Lob der Engländer wird auch bald den Deutschen zu theil.

Zur Verdrängung der Kleinbetriebe durch den Großbetrieb.

Wir haben schon öfters Gelegenheit gehabt, uns an dieser Stelle mit dem raschen Vordringen des Großbetriebes zu beschäftigen. Dieses Mal wollen wir den Leser mit den neuesten Daten über diesen Gegenstand bekannt machen, wie sie in dem statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich, Jahrgang 1895, veröffentlicht sind. Den Angaben dieser amtlichen Quelle zufolge betrug die Zahl der Hauptbetriebe mit Produktion im deutschen Steinkohlenbergbau in den Jahren 1871/75 558, im Jahre 1883 dagegen nur 398, nahm also um ca. 29 pCt. ab. Ebenso rasch verminderte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Hauptbetriebe mit Produktion im Braunkohlenbergbau von 823 auf 589, noch rascher diejenige im Eisenbergbau von 1244 auf 520, d. h. um ca. 58 pCt. Im Gegensatz dazu stieg in diesem Zeitraum die Durchschnittszahl der in einem Betrieb (Nebenbetriebe) und die Hauptbetriebe ohne Produktion mit eingerechnet) beschäftigten Personen im Braunkohlenbergbau von ca. 29 auf ca. 60, d. h. um etwa 108 pCt., im Steinkohlenbergbau von ca. 273 auf ca. 700, d. h. um etwa 156 pCt., im Eisenbergbau von 20 auf 56, d. h. um ca. 180 pCt.

Besonders interessant gestalten sich aber die Ergebnisse, wenn man die Produktion pro Wert, resp. pro Kopf der Belegschaft berechnet. Das gewonnene Durchschnittsquantum pro Wert betrug nämlich in den Jahren 1871/75 im Steinkohlenbergbau ca. 61,000 Tonnen, dagegen ca. 186,000 Tonnen im Jahre 1883, nahm also um ca. 200 pCt. zu. Ähnlich stieg die Durchschnittsproduktion im Braunkohlenbergbau von ca. 11,700 Tonnen auf ca. 36,700 Tonnen, d. h. um ca. 213 pCt., diejenige im Eisenbergbau von 4100 auf ca. 20,500 Tonnen, d. h. um ca. 400 pCt. Pro Kopf der mittleren Belegschaft berechnet nahm die Produktion im Steinkohlenbergbau um ca. 27 pCt., im Braunkohlenbergbau um ca. 51 pCt., im Eisenbergbau sogar um etwa 112 pCt. zu. Daß die Steigerung der Löhne der Grubenarbeiter nicht im Entferntesten mit den gestiegenen Leistungen, die zum wesentlichen Theil auf eine Intensität der Arbeit zurückgeführt werden müssen, Schritt hielt, dafür bieten genügende Beweise die immer von Neuem laut werdenden Klagen der Vergleute.

Eine ebenso rasch vor sich gehende Centralisation des Kapitals kann man auch in einer Reihe anderer Industriezweige beobachten. Als ein typisches Beispiel möge hier die bayerische Textilindustrie angeführt werden, in welcher nach Angaben der »Zeitschrift des bayerischen Statistischen Bureau« im Zeitraum 1882 bis 1883 ca. 19500 Betriebe abgemeldet, dagegen nur ca. 12000 Betriebe angemeldet wurden. In dem kurzen 12-jährigen Zeitraum ist demnach die Zahl der Betriebe in der bayerischen Textilindustrie um ca. 7500 zurückgegangen. Interessant ist dabei, daß die Verdrängung des Kleinbetriebes, welche gegen Ende der 80er Jahre etwas langsamer vor sich ging, zu Beginn der 90er Jahre wieder das Tempo beschleunigte. Dies ist daraus zu ersehen, daß während im Zeitraum 1882/85 im Jahresdurchschnitt ca. 648 Betriebe mehr abgemeldet als angemeldet wurden, diese Zahl im Zeitraum 1886/89 im Jahresdurchschnitt ca. 506, im Zeitraum 1890/93 dagegen 719 betragen hat. Daß die eingegangenen Betriebe fast ausschließlich Kleinbetriebe waren, ist ohne Weiteres aus der Größe ihrer Anzahl ersichtlich.

Ueber die Ursachen dieser Erscheinung gibt uns der bayerische Fabrikinspektor Böllath Aufschluß. Seinen Mittheilungen zufolge stieg nämlich die Zahl der in der bayerischen Textilindustrie angewandten Dampfmaschinen von 453 mit einer Heizfläche von 22,0 Quadratmeter am 1. Januar 1889, d. h. um über 33 pCt. die Zahl daselbst angewandter Dampfmaschinen von 207 mit einer Leistungsfähigkeit von 32,686 Pferdestärken im Jahr 1889, d. h. um über 44 pCt. Besonders interessant erscheint dabei die rasche Zunahme der Zahl der großen Dampfmaschinen und Dampfmaschinen, wie dies aus folgender Zusammenstellung leicht ersichtlich ist. Von der Gesamtzahl der oben angeführten Dampfmaschinen und Dampfmaschinen waren nämlich solche von:

Im Jahre	Dampfmaschinen mit einer Heizfläche		
	von 25 D.-M. und darunter	über 25 bis einschließlich 60 D.-M.	über 60 D.-M.
1879	132	154	321
1889	160	182	445
Zunahme	21 pCt.	18 pCt.	58 pCt.

Im Jahre	Dampfmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von			
	5 Pferde- stärken und darunter	5-50 Pferdestärken	50-200 Pferdestärken	über 200 Pferdestärken
1879	48	82	46	31
1889	59	118	71	51
Zunahme	23 pCt.	44 pCt.	54 pCt.	65 pCt.

So bringt das Großkapital allmählig in einen Industriezweig nach dem andern ein. Mögen einsichtige Politiker die obligatorischen Beschäftigungsnachweise, die Handwerkerlöhne und andere Quasialbereren verlangen und ins Leben rufen, möge die Technik noch so viel im Bau der Kleinmotoren leisten, alle diese Maßnahmen können den Lauf der Geschichte nicht aufhalten. Ueber kurz oder lang wird der Gewerbebetrieb auf der ganzen Linie siegen, und schon die Resultate der im Juni dieses Jahre vorgenommenen Berufs- und Gewerbebelegung werden uns zahlreiche neue Beweise dafür liefern.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Der Vertrag des rhein.-westf. Kohlenbündnisses

Der Vertrag des rhein.-westf. Kohlenbündnisses ist am 20. September von den Beiden genehmigt worden. Auf 10 weitere Jahre wird die Bechenmacht vereinigt dastehen zum Trutz der Arbeiter und zum Schutz der Vereinigten. Mit Ausnahme der Becken Vangenberg, Welsche und Noand deren Beitrag aber auch bevorsteht, gehören sämmtliche Becken des Ruhrreviers (mit Ausnahme der den Hüften gehörigen) dem Syndikat an. Von der Macht und Bedeutung der Verbindung kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß in den abgelaufenen Monaten des Jahres 1895 durch das Syndikat schon 24594678 To. Kohlen abgeleht sind. Das ist über die Hälfte der überhaupt in Preußen verkauften Kohlenmenge. Der Umsatz des Syndikats steigt mit jedem Monat und wird jedenfalls im kommenden Winter fast die ganze Fördermenge der beteiligten Becken umfassen. Es wird uns auch nicht wundern, wenn mit Eintritt der kälteren Jahreszeit der Preis der Kohle durch das Syndikat erhöht wird. Anzeichen sind dafür da. Während die Bechenbesitzer sich immer enger in wirtschaftlicher Vereinigung finden, steht der Bechenarbeiter da — hilflos und ohnmächtig, weil ohne Organisation. Vergleute erwacht vom Schlaf!

Vom Ruhrkohlenmarkt.

Die »Rh.-Westf. Ztg.« schreibt: »Der Wagenmangel im Ruhrkohlenrevier wächst ununterbrochen an. Am Samstag fehlten 1238 Doppelwagen. Für Montag hofften die Bechen auf richtige Wagenstellung, da es in den früheren Jahren stets gelang, während der 36 Stunden vom Samstag Abend bis Montag früh vollendes Material heranzu-

Der schwarze Diamant und seine Entstehung. *)

(Fortsetzung.)

Nun erhebt sich aber sofort eine zweite Frage: Auf welche Weise konnten sich so ungeheure Massen von Pflanzen, wie sie zur Bildung der riesigen Kohlenlager erforderlich gewesen sein mußten, anhäufen? Denn selbst wenn wir annehmen, es habe die damalige Landschaft diejenigen unserer Tropen, was Schnelligkeit des Wachstums und Leppigkeit betrifft, um ein Vielfaches übertraffen, was erst noch bewiesen werden müßte, so wäre damit noch nichts erklärt. Zudem wird uns gerade aus den Tropengegenden nirgends von Beispielen großartiger Kohlenanhäufungen berichtet, wohl aber geschieht solches in Gegenden mit gemäßigten und selbst in solchen mit ziemlich kaltem Klima. Man dachte einen Moment an untergegangene Wälder, aber dies reichte zur Erklärung nicht hin; denn nach Unger's Berechnungen wäre zu einem Kohlenstock von 1 Meter Mächtigkeit eine ca. 9 Meter hohe Holzschicht erforderlich und nach Chevandier würde ein kräftiger Buchenwald, in Holzstöße umgewandelt und auf seinem Waldareal gleichmäßig ausgebreitet, den Boden nur mit einer 16 Millimeter dicken Schicht bedecken. Besser erging es der Treibholztheorie. Bekanntlich führen manche Ströme enorme Massen von Bäume und andere Landpflanzen mit sich und lagern dieselben in der Nähe der Mündung ab, wie z. B. in der Rindurgsgebiet des Mississippi in großartigem Maßstabe der Fall ist. Dort werden oft so riesige Massen von Baumstämmen zusammengeschwemmt, daß sie eine Fläche von mehreren Quadratmeilen viele Meter hoch bedecken. Daß hieraus ziemlich bedeutende Kohlenlager hervorgehen werden, ist wohl mehr als wahrscheinlich und es ist sicher, daß manche kleine Flöße einem solchen Vorgang ihre Entstehung verdanken; für weitaus die meisten Vorkommnisse ist eine solche Art der Entstehung aber geradezu ausgeschlossen. Nicht bloß die einschließenden Gesteinsschichten sind der Erhaltungszustand der Pflanzentheile in denselben, sowie die Beschaffenheit der Kohle selbst, sondern vor Allem auch die große Mächtigkeit und die enorme horizontale Ausdehnung der Flöße sprechen dagegen, kennt man doch welche, die über 30, 40,

ja hunderte von Quadratmeilen sich erstrecken und dabei eine ziemlich gleichmäßige Dicke beibehalten.

In den letzten Jahren hat die soeben erwähnte Treibholztheorie verschiedene Abänderungen erlitten; man suchte sie nämlich mit der großen vertikalen und horizontalen Ausdehnung der Kohlenlager, sowie mit der erweislichen Thatsache, daß letztere fast ausschließlich Festlands- und keine Meeresbildungen sind, besser in Einklang zu bringen und nahm daher an, daß in Gegenden mit überaus reicher Vegetation und milden oder beckenförmiger Wölbung die vom Sturm entwurzelten oder vor Altersschwäche umgestürzten Baumstämme, sowie die angehäuften Blatt- und Stengeltheile nebst dem humusartigen Holzmulm von den Gewässern weggeschwemmt und in großen Süßwasserbecken begraben wurden, womit der weiteren Fäulnis durch Säureeinwirkung und der Verkohlungsprozess eingeleitet wurde.

So schreibt z. B. Saporta in seiner »Pflanzenwelt«: »Die angehäuften Pflanzenreste, welche die Steinkohle erzeugten, wurden auf den Boden der Gewässer geschwemmt, und diese Gewässer enthielten während der zur Bildung einer jeden Kohlenlage nötigen Zeit keine anderen Sedimente, welche ihre Kleinheit hätten beeinträchtigen können. Die Vegetation hatte damals auf weitem Kreise Alles überdeckt; wie ein undurchdringlicher Vorhang drang sie weit in das Innere des Landes vor und behauptete auch den überflutheten Boden in der Nähe der Lagunen. Gewiß finden sich noch häufig Stämme, Stengel und Wurzelstücke an Ort und Stelle in den Steinkohlen an dem Orte und in der Lage, welche sie im Leben einnahmen. Nicht alle Kohlenpflanzen wuchsen im Wasser; aber außerdem, daß viele in Bewässerung mit dem Wasser, in dem weichen Schlamm oder auf einem häufig überschwemmten Boden vegetirten, standen doch wenigstens alle in der unmittelbaren Nähe der damaligen großen Lagunen und schöpften aus dieser Nachbarschaft die Leppigkeit, welche sie kennzeichnet, sowie das zur Ausübung ihrer Funktionen nötige Element.«

Es läßt sich in der That wohl denken, daß auf die angegebene Weise wenig ausgedehnte Kohlenflöße haben entstehen können; aber da, wo es sich um mächtige Lager reiner Kohle handelt, die sich über ungeheure Gebiete erstrecken wie in England, Nordamerika und China, vermag diese Anschwemmungstheorie vor der wissenschaftlichen Kritik nicht zu bestehen, denn es würden sich die angeführten Vorkommnisse nur durch die Annahme erklären lassen, daß während langer Zeiträume alle

Zusätze eines riesigen Binnenmeeres vom Umfang eines der großen nordamerikanischen Seen nur Spuren von thonigen Sedimenten, dafür aber riesige Massen von Pflanzentrümmern geführt haben. Solches widerspricht aber allen Erfahrungen, die wir über die Thätigkeit fließender Gewässer gemacht haben, und es ist undenkbar, daß Flüsse und Flüsse, die im Stande gewesen, die schwersten Baumrassen des damaligen Urwaldes zu entführen und förmliche Berge von Holz zusammen zu schwimmen, nicht auch enorme Mengen von Gesteinstrümmern, von Kies, Sand und Schlamm hätten mitführen und ablagern müssen. Saporta und seine Anhänger sehen sich zu der unnatürlichen Voraussetzung genötigt, daß »zwei Arten verschiedener Zustände« miteinander abgewechselt hätten: »Der eine brachte Anhäufungen von Sedimenten, der andere überließ die Lagune mit ihren ruhigen Gewässern ausschließlich der Vegetation und gestattete den Schlammströmen keinen Zutritt.«

Es wäre interessant, zu erfahren, wer diese wunderbare Regulierung besorgt und die Schlammströme abgehalten, bald zugelassen hätte. Die fließenden Gewässer der Gegenwart zeigen keine derartigen Erscheinungen und wir dürfen sie auch für diejenigen der Vergangenheit nicht voraussetzen. Gegen die Anschwemmungstheorie spricht sodann folgende Thatsache: Nicht selten sind die unter dem Kohlenstock liegenden Gesteinsschichten — das sog. »Liegende« — mit den Wurzeln und Wurzelstöcken der Kohlenpflanzen dicht erfüllt, während die dazugehörigen Stammstücke und Blätter in einer höheren Region gefunden werden. An der Westküste Neu-Schottlands (Nordamerika) wiederholen sich nach Kriebner innerhalb einer Schichtenreihe von 4700 Meter 76 solcher Wurzelstöcke, deren jeder von einer, wenn auch noch so schwachen Kohlenlage bedeckt ist, ja in sehr vielen Fällen noch aufrechtstehende Sigillarien- und Calamitenstübe trägt. Solche aufrecht stehende Stämme, zum Theil mit den Wurzeln noch in Verbindung, finden sich auch in deutschen, französischen und englischen Kohlenrevieren und zwar so zahlreich, daß die Annahme, als wären sie weiter transportirt und nur zufällig in jenseitiger Stellung erhalten worden, fallen gelassen werden muß. Auch der mitunter bemerkswerthe Erhaltungszustand zarter Theile, so der Farnwedel und Fruchtähren spricht gegen einen Transport durch Flüsse und Flüsse. Kurz Alles weist darauf hin, daß eine an Ort und Stelle gewachsene Vegetation den Hauptantheil an der Kohlenbildung hat. (Fortsetzung folgt.)

*) Aus: »Die Geschichte der Erde« von M. Rommel Verlag von J. F. W. Dieb, Stuttgart.

nen. Infolge der Sonntagsruhe fehlten jedoch am Montag weniger als 1046 Doppelwagen. So müssen die Arbeiter die Segnungen der Gewerbesordnung noch am Montag spüren. Eine Zeche feierte in fünf Tagen viermal. Eine Zeche läßt seit acht Tagen fast täglich erst um 8 bis 9 die Förderung beginnen. Eine dritte Zeche machte am 9. d. Mts. Dreiviertel-Morgenschicht, außerdem ruhte die Förderung 2 Stunden, am 11. eine Stunde; die Nachmittagschicht ruhte am 11. ganz, am 12. wurde eine halbe Schicht gefeiert, am 13. ruhte die Förderung zwei Stunden, am 14. wurde die Förderung eingestellt. Und so geht das in zahlreichen anderen weiter, die uns von allen Seiten zugehen. Bereits macht auf einzelnen Eisenwerken eine augenblickliche Kohlenknappheit bemerkbar. Die kleinen Eisenwerke, welche keinen Vorrat haben, greifen zu sonst schwer verkäuflichen Kohlenorten. In dem uns vorgelegten Telegramm tritt ein Düsseldorf'scher Werksbesitzer telegraphisch an eine Dortmunder Zeche, wenn nicht sofort Kohlen abgingen, würde die Gesellschaft sich mit englischen Kohlen beden. Daß die Zechen durch diesen Wagenmangel große Einnahmeausfälle haben, braucht nicht ausgeführt zu werden. Dazu kommt der beispiellos niedrige Wasserstand des Rheins, verbunden mit einer raschen Steigerung der Frachten; nach Mannheim werden 5,50 Mt. gezahlt und 6 Mt. schon gefordert. Die nach den Häfen verfrachteten Bechen werden hierdurch hart getroffen. Jedoch verheißt man sich in Zechenkreisen nicht, daß durch die entstehende Erschöpfung der oberbayerischen Lager die Nachfrage nach Kohlen im Herbstgeschäft desto reger werden wird und ist man daher in Zechenkreisen bezüglich des Wasserlandes getheilter Stimmung. Nimmt man noch hinzu, daß am Sonntag vielfach gefeiert wurde, so schließt man auf starken Rückgang des Monatsförderung, so daß die 13prozentige Einschränkung des Vormonats wahrscheinlich im September überbrückt wird.

Auch uns sind vielfach Klagen über Fehlen wegen Wagenmangel zu Ohren gekommen. So mußte die Belegschaft der Zeche »Hibernia« am Mittwoch, den 18. d. Mts., vor 9 Uhr ausfahren, da keine Wagen vorhanden waren. Ob der Eisenbahnverwaltung nicht genug Wagen zur Verfügung stehen? Wenn dies der Fall ist, so ließe sich das doch leicht beheben und muß auch geschehen. Die Arbeiter erleiden ohnehin schon Wohnausfall genug durch die Unordnung des Kohlenhandels, als daß sie auch noch durch die unzulängliche Wagenstellung geschädigt werden dürften. Es erscheint aber doch die Möglichkeit sehr beim Schopfe ergriffen, wenn die »Nth.-Weiß. Btg.« von ihr so gehaltenen Sonntagsruhe die Schuld an dem Wagenmangel giebt. Wir können den Born der Kohlentante auf diese winzige Ertragsquelle der Sozialpolitik wohl verzichten, leider aber nicht theilen. Uns erscheint es sehr wohl möglich, auch mit der Sonntagsruhe den Ansprüchen des Arbeiterverkehrs zu genügen. Im Uebrigen warum denn so zornig, die Kohlenlager werden durch die Fördereinschränkung doch so sehr »erschöpft«, daß eine glänzende Zukunft für das Herbst- und Wintergeschäft bevorsteht. Die Preise der Kohlen werden steigen, der Profit daher auch. Also warum der Born »Nth.-Weiß. Btg.«, da doch delne Auftraggeber im Grunde nur Nutzen haben an dem gemeldeten Wagenmangel.

Die »Frankfurter Zeitung« erklärt als Ursache des andauernden Wagenmangels im Ruhrrevier die Ordnen der Altigen preußischen Eisenbahndirektionen, die behufs Revision der Waggon's ihres Bezirks diese alle eingefordert haben.

Kohlenpreise wurden in neuester Zeit und in anbauwürdiger Stärke bei Hertzen und Unna i. W. angebohrt.

Der obersteleische Malzwerkverband hat sich am 6. September d. J. aufgelöst. Doch wurde sofort eine neue Vereinigung gebildet, die sich in der Preisstellung für ihre Produkte dem rhein.-weiss. Verband angeschlossen. Die Werke sind auf Monate hinaus gut beschäftigt.

Der englische Kohlenmarkt ist nach den Berichten der Börsenblätter ungemein still. Im Allgemeinen sind die Preise gefallen und die Beschäftigung der Gruben nur flau. Die Kohlenausfuhr Englands betrug in den ersten 3 Monaten d. J. 21853149 t, im Werte von 10300877 L [ein L = Pfund Sterling] = 20 Mark] gegen 22204997 t = 11860098 L im Jahre 1894 und 19778944 t = 9397322 L im Jahre 1893. Die Preise stellten sich im Durchschnitt 1895 = 9 S 1 d; 1894 = 10 S 8,1 d und 1893 = 9 S 6 d.

Englische und deutsche Eisenindustrie. Vor einiger Zeit beschickte eine englische Abordnung die deutschen Eisen- und Stahlwerke, um sich über die deutschen Verhältnisse Auskunft zu verschaffen. Nunmehr hat dieselbe ihren Bericht erlassen und die »Daily Chronicle« [Tageschronik] knüpft einige Bemerkungen daran. Aus diesen Ergänzungen ersehen wir aber, daß die sonst so scharfsinnigen Engländer doch nicht gut beobachtet haben. Nach dem englischen Blatte sollen in Deutschland die Arbeiter der Eisen- und Stahlwerke nur 10 Stunden arbeiten und der niedrigste Lohn 5 Mt. betragen. Das trifft keineswegs zu, sondern in den Stahl- und Eisenwerken Deutschlands herrscht noch die 12stündige Arbeitszeit vor. Wir kennen kein einziges Stahlwerk mit 10stündiger Arbeitszeit. Allein schon die Tatsache, daß auf den genannten Werken das Zweischichten-System herrscht und die Ofen in fortgesetzter Thätigkeit sind, zeigt die englische Meldung ungenau. Und nun erst die 5 Mark Lohn. Nur Wenige, erste Männer, Vorarbeiter, Bohrerarbeiter und Poquillenleute erhalten einen derartigen Lohn vielleicht auch darüber. Aber was darunter kommt, die 2., 3. und 4. Ofenmänner, die Hebelleute an den Walzen, die Blocklader usw. erhalten weniger als 5 Mark. Jeder Kundige weiß das.

Internationale Berg- und Güttenarbeiter-Bewegung.

Oesterreich.

Eine Bergarbeiter-Conferenz für die Distrikte Falkenau, Elbogen und Karlsbad fand Sonntag den 1. September in Falkenau statt. Der Zweck der Konferenz war: Besprechung und Beschlußfassung über die Gründung eines Distriktsverbandes der Berg- und Güttenarbeiter für Böhmen, Gründung eines Arbeiterverbandes und Regelung des Arbeitererwerbswesens. Vertreten sind die Bergarbeiter von Rahr und Haber, Zpritz, Falkenau, Reichenau, Marlenwerth, Grassitz, Marz, Davidthal, Chobau, Braunsdorf, Neufalt, Hunsgrün, Janesien, Butschitz, Weheditz, D'owitz, Talschitz und Joachimsthal durch 3 Delegirte. Besondere Freude erregte das Erscheinen der beiden Delegirten aus Joachimsthal vom l. t. Silberbergbau.

Als Hauptpunkte wurden verhandelt: Gründung eines Distriktsverbandes für Böhmen, dessen Gründung dann auch erfolgte unter Regelung der Nebenunterstützung. Zu dem letzten Punkt wurde folgende Resolution angenommen:

»Die heutige Konferenz beschließt, mit allen Kräften für die Centralisation der Arbeiterunterstützung des Distriktes Falkenau anzustreben. Die Delegirten verpflichten sich, in ihren Organisations-

berathen zu agittiren und möglichst bald Bericht an die Centrale zu erstatten.«

Eine genauere Feststellung wurde einer nächsten Konferenz überlassen, um dem Distriktsverband nicht vorzugreifen. Auf Antrag wurde hierauf die Konferenz geschlossen.

Hoffen wir, daß die Beschlüsse bald und pünktlich durchgeführt werden.

Frankreich.

Die Bergwerksgesellschaft von Carmaux versucht nun ihrerseits die Bergarbeiter zu provoziren. Calvignac, der abgeleitete Bürgermeister von Carmaux, der bei der Gesellschaft arbeitet, ersuchte um Urlaub, um als Delegirter der Bergarbeitergesellschaft an dem Gewerkschaftstongress von Almoges theilzunehmen zu können. Das Gesuch wurde nun abschlägig beschieden. Die Bergwerksgesellschaft, die übrigens seit dem Streik von 1892 durch ihr Probenstium bekannt ist, tritt also in die Fußstapfen Resigniers [Direktor der Glaswerke], der Vandoit wegen Theilnahme am Glasarbeiterkongress entlassen hatte. Daß man es hier mit einer schlaun berechneten Provokation zu thun hat, geht daraus hervor, daß einer der Administratoren der Bergwerksgesellschaft, Marquis de Sologes, zugleich Mitglied des Verwaltungsrathes der Glasgüttengesellschaft ist. Die Gelbunterstützungen, die so reichlich den ausständigen Glasarbeitern zufließen [nach den neuesten Nachrichten sind über 8000 Franken gesammelt worden], rauben Resignier und Genossen jede Hoffnung auf einen Sieg über die Arbeiter. Die Bergwerksgesellschaft möchte nun einen neuen Streik hervorgerufen, der die Kräfte des französischen Proletariats zerplittern würde. Hatte sie doch bereits die Produktion um einen Tag wöchentlich eingeschränkt, um so die Bergarbeiter zu verhirtern, die ausständigen Glasarbeiter zu unterstützen. Der neue Plan ist jedoch zu Schanden geworden. Die Bergleute fahren fort, ihre Kampfgenossen zu unterstützen. Daher aber die neue Provokation. Abgeordnete Jaures richtet aus diesem Anlaß an den Minister der öffentlichen Arbeiten, zu dessen Ressort die Oberaufsicht über die Bergwerke gehört, einen offenen Brief, worin er ihn auf die Verletzung der Koalitionsfreiheit durch die Bergwerksektion von Carmaux aufmerksam macht.

England.

Glasgow. Dem Beispiel der Eisenarbeiter von Belfast folgend, verlangen die hiesigen Bergarbeiter 10 pCt. Lohnerhöhung. Die Arbeitgeber erklären, lieber die Arbeitsstätten schließen zu wollen, als die Forderungen zu bewilligen. Der Ausstand von 30000 Arbeitern in Glasgow ist daher wahrscheinlich.

Nord-Amerika.

Uniontown, 9. Sept. Die Kohlearbeiter der neuen Atlaswerke hielten gestern Nacht eine Versammlung ab und beschloßen, heute an den Strike zu gehen, wenn ihre Forderung einer 11-prozentigen Lohnerhöhung nicht bewilligt wird. Eine ebenfalls massenhaft besuchte Versammlung wurde in den Stewart Eisenwerken abgehalten. Dort wurde beschloßen, die Forderung der Lohnerhöhung dem Superintendenten vorzulegen und bis morgen auf Antwort zu warten. Derselben Leute werden heute Nacht eine weitere Versammlung abhalten und es wird erwartet, daß die Arbeiter der Erd'schen Werke zu Youngstown, sowie der McClures und der 2 Lemont Werke anwesend sein werden. Man glaubt, daß die Strikeführer zunächst die kleineren Werke zu schließen gedenken, um dann mit vereinten Kräften gegen die größeren Kolers vorzugehen.

Scottdale, 9. Sept. So viel sich erfahren läßt, sind hier keine öffentliche Versammlungen an den Gruben abgehalten worden und die Cokerwerke waren heute Morgen in voller Thätigkeit. Präsident Michael Barrett sagt, daß geheime Versammlungen abgehalten würden. Er weigert sich aber, anzugeben, was in denselben verhandelt wurde, außer daß die Arbeiter den Kompagnien heute ihre Forderungen vorlegen werden. Die Kompagnien fürchten keinen Strike. Sie erklären, daß die Umstände heute anders liegen, wie zu der Zeit, als der letzte Ausstand organisiert wurde und daß sie soviel bezahlen, wie sie in Hinblick auf die Kosterpreise bezahlen können. Unter keinen Umständen werde man die Löhne erhöhen, so lange der Preis des Kokes nicht Doll. 1,50 nicht übersteige.

Houghton, 8. Sept. Es ist jetzt definitiv festgestellt, daß sich 35 Personen in der Deceola Grube befinden und daß keine Möglichkeit vorhanden ist, die Leichen zu erlangen, ehe das Feuer gelöscht ist, was noch Monate dauern kann. Die Grubenbeamten sind der Ansicht, daß das Feuer das Werk von Brandstiftern ist. Bis jetzt werden vermist:

Der Grubeninspektor Trembatt sowie die Bergleute Richard Widert, Michael Johnson, Richard Grenjal, Richard Syfekt, John Mahan, Jakob Bryant, Francis Lander, Alexander Danfeld, John Cudlip, Thomas Curtis, Robert Johns, Peter Martin, Joseph Salgite, James Hartagton, William Donaid, Barney Elgore, Anton Jezewed, Awinclia Andrew Noß, Stephen Wythbere, Joseph Slutta, Isaac Harvey und die Knaben Peter Stogard und Walter Dohle.

Knappschäftliches.

Eisenkirchen. Als Antwort auf unsere Ausführungen unter der Rubrik »Knappschäftliches« in vor. Nr. d. Btg. versucht es die »Nth.-Weiß. Btg.« uns anzubilden, wir verständen es nicht, daß der Knappschäftsberein zu Bochum bei seiner großen Mitgliederzahl für einen auch für schlimme Zeiten ausreichenden finanziellen Rückhalt sorgen müsse. Die alte Tante hält uns, die Jungen, nach Art alter Leute für recht dumm und einfältig. Wir verzeihen ihr dies gerne. Trotzdem müssen wir nochmals behaupten, daß die Finanzlage des Knappschäftsbereins es ruhig gestattet, den armen Invaliden ihre vollen Rechte zukommen zu lassen. Dies um so mehr, da die Finanzlage es doch gestattet, Ruhegehälter für gänzlich Unberechtigzte, Tausende von Mark Gerichts-kosten für nach unserer Ansicht unzulässige Prozesse mit den Aerzten der Armen, und Tausende von Mark Diäten für das abholst unzulässige Institut der Oberältesten auszugeben. Ob eine solche Verüftung der Finanzlage des Vereins wie sie heute stattfindet, mehr im Interesse seiner Mitglieder liegt, als wie eine Reform des Knappschäftswesens wie wir es fordern, überlassen wir dem Urtheil unserer Kameraden. Das Urtheil der »Nth.-W. Btg.« und ähnlicher Blätter läßt uns kalt.

Bochum. In der Versammlung der Commission Bochum der Knappschäftsbereins am 15. September waren folgende Aeltesten anwesend:

Poppe-Herne, Wächmann-Widern, Cornelius-Brenschede, Junke-Kemle, Hessel-Herne, Fetermann-Wiemelhausen, Hüffe-Colonie »Fr. Regent«, Kühme-Hamme, Krause-Kenling, Lewe-Magney, Breuning-Bochum, Wange-Dahlhausen a. d. Ruhr, Hagenev-Niederprochhövel, Mäcker-Bommern, Puze-Hordel, Seermann-Wärensdorf, Kelsenberg-Hoffede, Remberg-Grumme,

Reydel-Witten, Ruffenburg-Kaltenhardt, Stodi-Herne, Heibbrink-Bochum, Schulte-Hohwege, Weber-Baaf, Jorges-Oberprochhövel, Zeiger-Laer.

Entschuldig haben gefehlt:

Berger-Bochum, Burmeister-Langendreer, Kleinhorst-Altens-Bochum, Lehner-Widern, Winter-Nöblinghausen.

Nicht entschuldig haben gefehlt:

Brandegger-Bornholz, Düppe-Hiltrop, Entemeier-Bochau, Eldmann-Hollerhausen, Ervitz-Siepel Haar, Freese-Mittelsteipel, Kempener-Friedgras, Kampmann-Widern, Kuhweide-Langendreer, Nöbling-Linden, Köppelmann-Herbede, Nöbling-Hoffel, Läger-Höntrop, Nöbling-Nöblinghausen, Menger-Marmels-hagen, Menzel-Eidelerbruch, Neff-Eppendorf, Otter-Herne, Wiseland-Hornhausen b. Herne, Peter-Hordel, Peters-Nöblinghausen, Horn-Harpen, Robert-Wengern, Schumacher-Herne, Semme-Nierlohn, Trampeter-Herne, Vode-Herne, Wilde-Blankenstein, Weustenfeld-Silfede.

Wahwort und Aufruf

an die Kameraden des engeren Ruhrbezirks speziell der Zahlstellen Dahlhausen-Linden.

Kameraden, wir sehen uns in die traurige Nothwendigkeit verfaßt, uns öffentlich durch an Euch zu wenden, auf die Gefahr hin, daß dies seitens der Gegner ausgenutzt wird.

Kameraden, immer schlechter werden die monatlichen Zahlstellen-Versammlungen besucht, immer weniger nehmt Ihr Antheil an Euren ureigensten Interessen; immer mehr bleiben zurück mit der Zahlung der monatlichen Beiträge, ja es muß offen ausgesprochen werden: Viele entblöden sich nicht, die Zeitung monatelang zu beziehen; werden sie dann von dem Vertrauensmann resp. Zeitungsboten an ihre Verpflichtung gemahnt, so bestellen sie einfach die Zeitung auf — ohne zu bezahlen. — Kommt solchen Kameraden niemals der Gedanke, daß sie ihr und ihrer Kameraden Interessen geradezu mit Füßen treten? Traurig ist ein solches Verhalten und beschämend für den Betreffenden.

Da will man sich noch wundern — und grad' jene auch Kameraden sind es, die gefühllos darauf hinweisen — daß der Verband Defizite macht, wo Letzterer doch von den Beschäftigten betrogen, ja bestohlen wird.

Es wird dann immer behauptet, gewissermaßen zur Entschuldigung, die Frau, das Weib sei Schuld daran. Wir sagen: Nein, der Mann ist Schuld! Unter 9 von 10 Fällen wird man, falls den Ursachen nachgeforscht wird, finden, daß der Mann entweder selbst unselbständig oder durch Spang zum Branntwein trinken, sowie sonstiges unbilliges Auftreten seiner Frau gegenüber, die Achtung derselben verachtet und dadurch vielfach dadurch Ekel und Gehässigkeit seinen Bestrebungen gegenüber erzeugt. In keinem Falle aber ist es zutreffend, wenn solche Kameraden erklären, um des lieben Ehefriedens halber sähen sie sich gezwungen, aus der Organisation auszutreten. Um so weniger trifft dies zu, da wir selber nur all zu oft Gelegenheit haben zu beobachten, daß gerade jene, wo es sich um die Fülle handelt, sich den Teufel um den Ehefrieden scheeren, trotzdem die Frau ihnen gegenüber im größten Recht ist. Im Gegentheil müssen wir konstatiren, daß jene Kameraden, deren Frauen nicht nur nicht Gegner, sondern vielfach überzeugte Anhänger der Arbeiterbewegung sind, diesen Erfolg ausschließlich nur ihrer Achtung gebietenden Lebensweise, sowie ihrem Bestreben, möglichst ein auf gegenseitiger ausgleichender Gerechtigkeit basierendes Zusammenleben herzustellen, verdanken. Denke man doch ja nicht so niedrig von der Frau, als wenn selbe kein Verständnis für Ideale besäße; einmal gewedit, besitzt sie in Folge ihres feineren Gefühls erfahrungsgemäß dasselbe in höherem Grade wie der Mann. Jedenfalls ist es aber unter allen Umständen sicher, daß es nur an dem Mann liegt, wenn die Frau den idealen Bestrebungen desselben Feindschaft und Gehässigkeit entgegenbringt.

Wenn hinwilling halten wir die so oft gehörte Ausruf: »Furcht vor Nachtheile im Arbeitsverhältniß«, hielten den einen oder anderen ab der Organisation beizutreten. Abgesehen davon, daß wenn alle oder mindestens die Mehrzahl dem Verbands angehört, es schon unmöglich für die Zechenverwaltung ist, selbe irgendwie zu benachteiligen oder gar zu maßregeln, müssen und können wir konstatiren, daß vielfach die tüchtigsten Mitglieder gerade von vielen Beamten als tüchtige, pflichttreue und intelligente Arbeiter geschätzt und geachtet werden. Wir haben wenigstens noch nicht gehört, daß ein Kamerad im hiesigen Bezirk nur wegen seiner Zugehörigkeit zum Verbands irgendwie geschädigt oder gemäßigelt sei. Die Maßregelungen, welche vorgekommen, sind nach dem Streiks erfolgt. Ueberhaupt findet man, daß es öfter nur Renomiten ist, wenn ein Verbandsmitglied behauptet, seine gelegentliche Abkehr von der Zeche hätte er bekommen, weil er Verbandsmitglied sei.

Kameraden, wir können also ganz getrost behaupten, daß die Ursachen des Rückganges der Organisation in uns selbst zu suchen sind. Es ist dringend nothwendig, daß wir uns den Spiegel der Selbsterkenntniß vorhalten. Gedenken wir daran, daß derjenige, der uns auf unsere Fehler aufmerksam macht, gelegentlich dabei auch eine derbe Ohrfeige verfaßt, unser bester Freund ist, es ehrlicher meint, als der, der unseren Fehlern schmeichelt.

Zum Schluß müssen wir noch auf einen Punkt aufmerksam machen.

Seht, nachdem die General-Versammlung getagt, sowie der Geschäftsbericht veröffentlicht, haben wiederum eine Anzahl bisher treuer Mitglieder ihren Austritt angezeigt und warum? Nun, weil, wie sie sagen, der Verband sich ja doch nicht mehr halten könne, dies beweise das Defizit. Ist das nun nicht die richtige Vogelstrauch-Politik? Just grad weil beim ehemaligen Consum-Berein rh.-weiss. Bergleute. Statt nun den durch die General-Versammlung gegebenen und nach besten Wissen und Gewissen gefassten Beschlüssen Rechnung zu tragen, kräftig zu agittiren, den Verband nach Möglichkeit zu stützen und zu fördern, wendet man ihm den Rücken. Sind solche Kameraden es sich wohl je bewußt gewesen, warum sie der Organisation angehört, warum selbe überhaupt existirt; kennen sie ihre Klassenlage? Wir bezweifeln es und sind fast versucht einem bekannten, auf einer der größten hiesigen Zechen amtierenden Betriebsführer zuzustimmen, der wiederholt gelegentlich geäußert haben soll: »Mit einer derartig dummen Gesellschaft von Bergleuten wie hier in Weisfallen, wird man niemals zu einer vernünftigen Organisation kommen, da sind denn doch die Engländer ganz andere Kerle!« (Der Herr soll, nebenbei bemerkt, längere Zeit in gleicher Eigenschaft in England gelebt haben.) Nicht wahr, eine bittere Pille, aber leider ein gutes Stück Wahrheit!

Kameraden, die Ihr eure Klassenlage erkannt, die ihr den Nutzen der Organisation begriffen, an Euch ist es, den erkannten Fehlern abzuweichen und dahin zu streben, daß wir endlich auch hier eine starke machtbolle Vereinigung erhalten, grad' wie die Engländer und noch stärker. Daraufhin eine herzliche Glückauf!

Die Vertrauensmänner.

Ann. der Red. Zwar ist dies Wahwort für einen engeren Bezirk verfaßt. Doch treffen die hier angezogenen Organisationshindernisse wohl auch anderwärts zu und sind daher obige Ausführungen allen Kameraden zur Beachtung empfohlen.

Zur Beachtung!

Mit dem 1. November d. J. verlegen wir Redaktion und Druckerei der Berg- und Hüttenarbeiterzeitung von Gelsenkirchen nach Bochum. Wir bitten, Zusendungen von Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Prospekte usw. für das 4. Quartal 1895 nach Bochum, Verbandsbureau der Bergleute zu adressieren, mit Ausnahme von solchen Druckschriften, deren Verlag wir beiseite eine besondere Adresse angeben.

Die Redaktion der Berg- und Hüttenarbeiterzeitung.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Ruhrrevier.

Militärisches. Nun, wird sich mancher Leser fragen, was hat denn ein Gewerkschaftsorgan mit dem »herlichen Kriegsheer« zu thun? Der Fragende hat Recht. Unsere Aufgabe ist es nicht, über die Großthaten des Heeres und der Marine zu berichten. Heute aber zwingen uns absonderliche Umstände dazu, von unserem üblichen Gebrauch abzulassen. Wie der Leser schon unter »Nachrichten aus der Montanindustrie«, hertscht im Ruhrrevier seit längerer Zeit ein Mangel an Waggonn. Die »Frankfurter Zeitung« führte dieses auf die Einziehung der Waggonn durch die kaiserlichen Eisenbahndirektionen zurück. In der Nr. 265 der »M.H. Z.« wird dieser Auffassung entgegengetreten und gesagt, daß der Waggonnmangel hauptsächlich aber in den während der ersten Hälfte des Monats September abgehaltenen Gruppenübungen, seine Ursache finde. Die »sachverständige Seite« der »M.H. Ztg.« schreibt, daß durch die »umfangreichen Truppen- und Proviantförderungen« der Wagenpark stark in Anspruch genommen sei und trübet sich damit, daß nach Ende der Manöver die Waggonnalamität ein Ende haben werde. Des weiteren führt die »sachverständige Seite« aus, daß der Wagenpark der preuß. Eisenbahn völlig unzulänglich sei und daher verstärkt werden müsse. — Wir konstatieren hier: Die Bergleute des Ruhrreviers haben zahlreiche Feierschichten erdulden müssen, weil der Militarismus sein Manöververgügen haben wollte. Um einen unserer Ansicht nach überflüssigen Gepränge zu dienen, wird der ohnehin schon schwache Wagenpark dem industriellen Verkehr entzogen und zahlreiche Arbeiter müssen dafür den Schmachtriemen enger ziehen. Die »M.H. Ztg.« übt natürlich an den »Segnungen« des Militarismus keine Kritik und können wir dies auch begreifen.

Unsere Pflicht aber ist es zu kritisieren, wo sich solche Schäden im Staatsleben zeigen. Das Recht werden wir uns nicht nehmen lassen und immer wieder rufen: Fort mit dem verderblichen System der Lehenden Heere!

Gelsenkirchen. In Hannover hat dieser Tage ein deutscher Bergmannstag getagt. Die Teilnehmer waren staatliche und private Bergbeamte. Eine ganze Reihe von Vorträgen technischer Natur wurden gehalten. Die »M.H. Weisf. Ztg.« bringt aber sonderbarer Weise nur einfach Andeutungen, über die Person des Referenten und über den Titel der Referate. Der Inhalt derselben wird nicht wiedergegeben, trotzdem wir sehr gespannt auf die Ausführungen der Fachleute waren. Dafür entschädigt uns die »M.H. Ztg.« mit der ausführlichen Wiedergabe der Toaste und Festreden und der gewissenhaften Aufzählung aller »Beute von Rang«, die an dem Commercium theilnahmen. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe, Berlepsch, der ebenfalls den Verhandlungen betheiligte, sprach unter anderen in seinem Kaisertoast die großen Worte gelassen aus:

»Daher besteht immer noch zwischen dem Volke und den Regierungen ein gutes Verhältnis, besonders zwischen dem Bergwerkstande und diesen. Im Laufe der Zeit hat sich manches in der Bergbaugeschichte geändert, aber im wesentlichen ist noch immer die Liebe des edlen Metall, daß bei dem Volke und der Regierung am höchsten geschätzt wird.«

Toaste, ausgebracht an reichbesetzter Tafel sind ja nicht ernst zu nehmen. Wenn doch, dann hat Herr Minister von Berlepsch die Verathungen des Abgeordnetenhaus über die Berggesetznovelle vergessen. Denn während den Herren vom Grubenkapital die Bergwerksteuer geschenkt wurde, dafür aber das Privatregal z. B. des Grafen von Donnermarkt und der Familie Tiele-Winkler bestehen blieb, wurde in der

neuesten »Verbesserung« des Berggesetzes kräftig in Knappentruß gemacht. Ob das auch der Reglerungsliebe zu den Bergleuten entspreng, wissen wir nicht. Die Bergleute aber sind der Meinung, daß etwas weniger Liebe von dieser Sorte wohl zu ertragen sei.

Erinnern wollen wir noch daran, daß an den Verhandlungen der Bergarbeiter sich noch kein Reglerungsvertreter betheiligt hat. Deutsche Sozialpolitik.

Von Göttesberg in Schliesien, Styrum und einer ganzen Reihe anderer Orte gingen unserem Kameraden Müller Beileidsbezeugungen für die Inhaftirten und deren Familien zu. Die Eisenfender werden entschuldigen, wenn wir mit Rücksicht auf unsern beschränkten Raum die Eingänge nicht zum Ausdruck bringen. An dieser Stelle sagen wir allen Briefschreibern herzlichsten Dank im Namen unserer eingelockerten Freunde und deren Familien.

Essen. Umständehalber konnte die Zahlstellenversammlung am 22. d. Mt. nicht abgehalten werden. Dieselbe findet nunmehr statt am 29. Sept., Morgens 11 Uhr. Kamerad Heinz Müller-Weimar referirt über das Thema: Grubendau (Holzarten, Transport und Verbrauch) in Rücksicht auf die mit der Blimmerung verbundenen Belästigungen und Gefahren. Wir eröffnen mit diesem Referat die Reihe der sachgewerblichen Vorträge und erlauben die Kameraden zahlreich zu erscheinen. Beachtet sei noch, daß auch Nichtmitglieder als Gäste Zutritt haben.

Gicklinghofen. Unsere Zahlstellenversammlung findet am Sonntag, den 29. September zur gewöhnlichen Zeit statt. In dieser Versammlung ist unbedingt Erscheinen erforderlich und zwar wegen der wichtigen Tagesordnung: Berichterstattung von der Generalversammlung. Alle andern Punkte werden in der Versammlung bekannt gemacht. Aufgewacht Kameraden, wer noch Interesse für den Verband, wer noch Liebe zu seiner Familie hat, der komme in die Versammlung und lasse sich aufnehmen in den Verband sofern er noch nicht Mitglied ist, oder gewiesen ist.

Briefkasten.

Günningfeld. Der Brief mit der Besprechungsanzeige ist am 23. September in unsere Hände gekommen. Geschrieben wurde derselbe am 22. September. Da nun die Besprechung laut Brief am 22. September stattfinden sollte, so begreifen wir nicht, warum uns die Anzeige nicht eher, mindestens am 17. September zugeht. So spät war das Briefschreiben überflüssig.

Santz-Dortmund. Die Abrechnung ging uns erst nach Schluß der Redaktion voriger Nummer zu. Warum, ist uns nicht bekannt.

Für den Kongreß gingen ein:

Heinrich Kämpchen, Vinden 3,—.

An Bunte von:

Dr.-Barop 12,—, Fr.-Barop 4,—, G.-Gicklinghofen 22,—, W.-Despel 10,—, Sch.-Dortmund 10,—, Th.-Kleinholthausen 12,20, Sch.-Dorf 20,—, A.-Schnee 10,40.

Bekanntmachung.

Die vorstehende Quittung ist die letzte Quittung, welche monatlich ausgestellt wird. In Zukunft wird nur pro Quartal (alle 3 Monate) quittirt. Dagegen werden allmonatlich diejenigen Zahlstellen resp. Vertrauensmänner an dieser Stelle aufgeführt, die keine Beiträge an der Hauptkasse abgeliefert haben.

Der Vorstand.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Aistaden. Jeden dritten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr.

Sorbedt. Jeden letzten Sonntag im Monat, Morgens von 10 bis 11 Uhr.

Gradel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr bei Wirth Rosenbergs.

Sährndorf. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr.

Gradensteid. Jeden dritten Sonntag.

Hombroich und Lückleberg.

Wir fordern die Kameraden genannter Zahlorte auf, in kürzester Frist ihren Verbandsverpflichtungen nachzukommen. Es muß doch die Ehre eines jeden unserer Mitglieder kränken, fortgesetzt sich mahnen zu lassen. Wer bis zum 1. Oktober seine Rückstände nicht beglichen hat, dem sind wir leider genöthigt die Zeitung zu entziehen. Kameraden und Freunde, bedenkt, wohin es führen wird bei solcher Gleichgültigkeit. Gewarnt seid Ihr, für weitere Folgen müßt Ihr Euch selbst die Schuld zuschreiben. Die Vertrauensleute.

Sommern.

Am Sonntag, den 29. Sept. werde ich persönlich an den Wohnungen der Mitglieder die Beiträge in Empfang nehmen. Ich hoffe keinen Fehlgang zu thun und muß erklären, daß den Nichtzahlenden ferner keine Zeitung mehr zugestellt wird.

Diesemjenigen, welche längere Zeit im Rückstande sind, die Zeitung aber bezogen haben und jetzt durch Aufgeben der Mitgliedschaft sich ihren Verpflichtungen aus der vergangenen Zeit suchen zu entziehen, werde ich in der Zeitung mit Namensnennung bekannt geben. Der Vertrauensmann.

Schwerg.

Um den Bindener Vorträge beiwohnen zu können, ersuche ich die Kameraden bei der nächsten Zahlstellen-Versammlung (29. Sept.) schon um 4 1/2 Uhr im Verbandslokale zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Dahlhausen. Jeden letzten Sonntag im Monat, Am 29. September, Nachm. 5 Uhr zusammen mit Zahlstelle Vinden. Vortrag: Aus der Geschichte des Bergbaues. Referent: Otto Que-Essen.

Dortmund 2. Jeden ersten Sonntag im Monat in der Wohnung des Kameraden Brähler.

Ende 1. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Herrn. Becker.

Essen a. d. R. Jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung bei Spieler, Morgens 11 Uhr.

Sonntag, 29. Sept., Morgens 11 Uhr: Vortrag des Kameraden G. Müller-Weimar.

Gicklinghofen. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Wagner.

Am 29. Sept.: Berichterstattung von der Generalversammlung.

Fellhammer. Jeden ersten Sonntag im Monat vor und nach der Versammlung des Knappen-Verbands.

Gelsenkirchen. Jeden Werktag werden in der Druckerei Beiträge und Ausnahmen in den Verband entgegengenommen.

Gerthe-Holthausen und Hiltrop. Jeden 2. Sonntag im Monat, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn August Brüst zu Gerthe bei Reche »Lothringen.«

Harpen. Jeden 3. Sonntag im Monat.

Hengsen. Unser Bote ist der zweite Vertrauensmann Wilhelm Waagemann in Hengsen.

Hoffnungsthal und Umgegend. Jeden zweiten Sonntag im Monat beim Wirth Overath. — Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge und Abonnementsgelder pünktlich zu zahlen, da sonst die Zeitung entzogen wird.

Bochwald. Jeden 3. Sonntag im Monat, Nachm. 5 Uhr, bei Wirth Heinrich Bathel in Nothenbau.

Sudarde. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths Flege.

Am 29. Sept.: Berichterstattung von der General-Versammlung.
Serne. Jeden Sonntag nach den 5. und 20. jeden Wdnats, Nachmittags 6 Uhr, bei Wirth Vomim. Ebenso ist der Bote St. Cyeta berechtigt, Beiträge und Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Vinden. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Moll. Am 29. September, Vortrag: Aus der Geschichte des Bergbaues. Referent: D. Que-Essen.

Landokrone. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr.

Lückleberg. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Thale.

Marien. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Kleffmann.

Merderich. Der Bote nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittirt darüber. Wir ersuchen um pünktliche Bezahlung der fälligen Gelder.

Osapel. Jeden 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Marre.

Die Zeitung trägt nunmehr Dieblich Hüppe und nimmt derselbe auch Beiträge und Anmeldungen entgegen.

Overath und Umgegend. Jeden dritten Sonntag im Monat bei Gastwirth Heschach in Heiligenhaus. — Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge und Abonnementsgelder pünktlich zu zahlen, da sonst die Zeitung entzogen wird.

Ohlsh. Jeden zweiten Sonntag im Monat in der Wohnung des Vertrauensmannes. Außerdem nimmt der Bote Beiträge und Anmeldungen entgegen.

Riemke. Jeden 2. Sonntag im Monat. Für Hoffede nimmt der Zeitungsbote Paul Gennereky Beiträge entgegen.

Schnee. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Wwe. Heyermann.

Styrum. Zahlung der Beiträge den 28. bis 30. jeden Monats an den Boten.

Wattenscheid. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, bei Wirth Bomers. 13. Oktober: Vortrag.

Weslich. Jeden ersten Sonntag im Monat findet Einkassirung der Beiträge durch den Vertrauensmann.

Diesemjenigen Genossen, welche vom Unterstützungscomite Sammel-Listen erhalten haben, werden ersucht, dieselben einzuziehen und mit zuzufenden. Bochum, 24. September 1895.

Wolfgang Wunderlich, Johanniterstr. 10.

Mülheim a. d. R.

Knappen-Berein „Glück Auf“

feiert

am Sonntag, den 29. September,

beim Wirth »Zum Stockfisch«-Broich

jein

II. Stiftungs-Fest

durch

Concert, Gesang, Vorträge und Ball.

Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr.

Anfang des Balles Abends 8 Uhr.

Entree: Concert und Ball 50 Pfg., eine Dame frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Sterbetafel

des
Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Am 10. September starb unser treues Mitglied

Herrmann Fuchs.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitglieder der Zahlstelle Dellwig-Holte.

Lact.

Den Kameraden zur Kenntniß, daß Wilh. Marx als Bote für Stettin und Querenburg fungirt und daß ihm Beiträge gegen Einkleben von Marken entgegenzunehmen.

Der Vertrauensmann

Ein Posten

Maculatur

vorrätzig.

Druckerei der Zeitung deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Achtung Kameraden!

Durch unsern Verlag ist zu beziehen:

Die reichsgesetzliche Invaliditäts- und Alters-Versicherung

und der

Allgemeine Knappschäfts-Verein zu Bochum.

In jeztiger Zeit, wo allerorts im Ruhrrevier die Frage der Reformirung des Knappschäftswezens verhandelt wird, wo die Knappschäftsmitglieder in zahlreichen Versammlungen ihre Mißbilligung über das Vorgehen der »Mäßiggen« ausdrücken, da ist die Broschüre des Aeltesten und Vorstandsmittgliedes Peter Meis-Gelsenkirchen doppelt werthvoll. In diesem Büchlein legt der Verfasser an der Hand praktischer Erfahrung die Gebrechen des Knappschäftswezens dar, und giebt auch zugleich Winke für eine anzustrebende Besserung. Kein Knappschäftsmitglied sollte ohne die Meis'sche Broschüre sein und ermöglicht der sehr billige Preis von 10 Pfg. pro Stück auch jeden die Anschaffung. Zahlreiche Bestellungen sieht entgegen der

Verlag der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Oppendorferheide, Götrop, Dahlhausen 2.

Den Mitgliedern dieser Zahlstellen zur Nachricht, daß für sie zusammen ein Bote organisiert und ermächtigt ist, die Beiträge der Mitglieder gegen »Lohnmarken« in Empfang zu nehmen, ebenso die Beiträge, nicht Beiträge, der »Lohnmarken«. Für je eine Quittungsmarke von 30 Pfg. sind dem Boten 40 Pfg. zu entrichten, weil der Bote von der Zahlstelle bezahlt wird.

Die erste Zahlstellenversammlung für alle 3 Zahlstellen zusammen findet am 13. Oktober d. J. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Herrn Reiter mit Vortrag über Knappschäftswezen, Invaliditäts- und Altersversicherung statt. Hierzu werden alle Bergarbeiter dieser Zahlstellen eingeladen. Es wird hinfür unser Bemühen sein, bei jeder Zahlstellenversammlung einen Vortrag über ein sachgewerbliches Thema halten zu lassen und so die Zahlstellenversammlungen zu gern besuchten, anregenden und bildenden Zusammenkünften zu gestalten. Die drei Vertrauensmänner.

Arbeiter-Bildungs-Verein für Gelsenkirchen u. Umgegend.

Sonntag, 29. September, Abends punkt 7 Uhr: **Generalversammlung.** Diskussion über den Artikel in Nr. 37 der »Bergarbeiterzeitung«: »Schutz dem Bergmann.« Mitglieder werden von 6 Uhr ab aufgenommen.